


RaiffeisenMagazin

- 
- The background of the lower half of the page is a close-up photograph. It shows a silver calculator with several buttons in the upper left. Below it, a red pencil with a sharpened tip lies diagonally across a white spreadsheet. The spreadsheet has a grid of cells containing various numbers, such as 98, 369, 1232, 845651, 125685, 763435, 78745, 789054, 369878, 5646, 64898, 3416545, and 4564. The lighting is soft, and the focus is sharp on the pencil and the numbers it rests upon.
- Programm Deutscher Raiffeisentag
 - Hohes Milchangebot und Preistief
 - Bilanz 2015 – Ausblick 2016
 - Generation Z und Digitalisierung
 - Märkte professionell erschließen
 - Zweites DRV-Jungwinzerforum



Deutscher Raiffeisentag 2016

Mittwoch, 15. Juni 2016, 14:00 bis 17:30 Uhr

Wirtschaftsforum

**Europa und Märkte in
Turbulenzen – Jetzt die richtigen
Weichen stellen!**

Eröffnung und Begrüßung

Manfred Nüssel
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband, Berlin

Impulsvortrag

Wettbewerbsfähig auf offenen Märkten – Weltwirtschaft am Scheideweg

Prof. Dr. Henning Vöpel
Direktor und Geschäftsführer Hamburgisches
WeltWirtschaftsinstitut gemeinnützige GmbH
(HWWI), Hamburg

Unternehmergespräche und Diskussion

Brennpunkt Agrarhandel – Milchwirtschaft – Vieh- und Fleischwirtschaft

Moderation: Prof. Dr. Thomas A. Leif
Journalist, Film- und Sachbuchautor,
Politologe, Mainz

Begegnungsabend

19:30 bis 24:00 Uhr

Zoo-Restaurant im Zoologischen Garten,
Eingang Elefantentor, 10787 Berlin

Donnerstag, 16. Juni 2016, 10:00 bis 12:30 Uhr

Mitgliederversammlung (gesonderte Einladung)

Eröffnung und Begrüßung

Manfred Nüssel
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband, Berlin

Ansprache

Europa 2016 – Für eine starke Werte- und Wirtschaftsgemeinschaft!

Manfred Weber, MdEP
Vorsitzender der EVP-Fraktion im
Europäischen Parlament, Brüssel

Geschäftsbericht

Dr. Henning Ehlers
Generalsekretär
Deutscher Raiffeisenverband, Berlin

Entlastung des Präsidiums

Satzungsänderungen

Wahlen zum Präsidium

Tagungsort
Ellington Hotel Berlin, Nürnberger Str. 50–55,
10789 Berlin

Die Einladungen und das detaillierte Programm
werden im April versandt.

Online-Anmeldung
www.raiffeisen.de/RT2016

Weitere Informationen
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
E-Mail: info@drv.raiffeisen.de

Nein zu mengensteuernden Maßnahmen

Text: Monika Windbergs | Foto: Cornelia Schröpfer

Die nationalen und globalen Milchmärkte stehen weiterhin massiv unter Druck. „Die Molkereigenossenschaften sind sich der daraus resultierenden wirtschaftlichen Probleme auf den Betrieben ihrer Mitglieder sehr bewusst. Für die bestmögliche Stabilisierung ihrer Auszahlungsleistungen nutzen sie die Chancen am Markt und schöpfen alle Potenziale für Kosteneinsparungen in den Unternehmen aus“, erklärte Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), vor Journalisten in Berlin.

Ursache für das anhaltende Preistief ist ein weltweit hohes Milchangebot, das nach wie vor auf schwache Nachfrage trifft. Darunter leiden der europäische und der deutsche Markt. Insbesondere auf dem EU-Käsemarkt herrscht ein intensiver Verdrängungs-Wettbewerb. Bei einem Anteil von über 45 Prozent an der deutschen Milchverwertung schlagen die sinkenden Käsenotierungen ungebremst auf den nationalen Milchpreis durch.

Mangelnde Effizienz

Ein Jahr nach Ende des europäischen Quoten-systems gibt es einzelne Forderungen nach einer erneuten politischen Einflussnahme auf das Milchangebot. Präsident Nüssel spricht sich entschieden gegen eine Rückkehr zu mengensteuernden Maßnahmen aus. „Auch die Milchquotenregelung konnte starke Schwankungen der Produkt- und Erzeugerpreise nicht verhindern.

Gegen eine Mengensteuerung, auch wenn sie nur zeitweise erfolgen sollte, sprechen die mangelnde Effizienz auf offenen EU-Märkten, eine zu langsame Reaktion und der damit verbundene hohe Bürokratie- und Kontrollaufwand. Eine politische Mehrheit zur Wiederbelebung der Quote ist deshalb auch auf Brüsseler Ebene nicht zu erkennen“, führte Nüssel aus.

Der vollzogene Kurs der Marktorientierung in der europäischen Milchpolitik hat die Preisvolatilität verstärkt. Dies führt zu Diskussionen über die Lieferbeziehungen zwischen den Milcherzeugern und ihren Molkereien. Dabei steht die genossenschaftliche Andienungspflicht im Fokus. „Manche Kritiker verkennen völlig, dass insbesondere in Zeiten großer Volatilität, die Vollanlieferungspflicht in Verbindung mit der Vollannahmepflicht beider Seiten, also den Milch erzeugenden Mitgliedern und den Molkereigenossenschaften, ein hohes Maß an Sicherheit bietet. Auch hier ist kein Platz für externe Einflussnahme. Denn in den Molkereigenossenschaften entscheiden die Mitglieder selbst über die Ausgestaltung der für sie maßgeblichen Lieferbeziehung in Satzung und Milchlieferungsordnung“, betonte Nüssel.

Planungssicherheit bei Mengen und Preisen

Über die inhaltliche Ausgestaltung der genossenschaftlichen Lieferbeziehung führt der DRV derzeit intensive Gespräche. Es wird u. a. ge-



Volles Haus bei der DRV-Frühjahrspressekonferenz am Pariser Platz 3.

prüft, ob es Möglichkeiten gibt, zwischen den Molkereigenossenschaften und ihren Mitgliedern zu einer höheren gegenseitigen Planungssicherheit bei Mengen und Preisen zu gelangen. „Wenn es Modifikationen in den Lieferbeziehungen geben sollte, sind diese lediglich eine Antwort auf schwankende Märkte. Die global wirkenden Marktkräfte können damit aber nicht ausgehebelt werden“, erklärte der Präsident.

Ausbau des Exports hat Priorität

Angesichts des großen Mengen- und Preisdrucks, verschärft durch das russische Importver-

bot, hat die Erschließung neuer Drittlandmärkte höchste Priorität. Diese Aktivitäten müssen im Hinblick auf alle betroffenen Produktsektoren bundes- sowie europapolitisch vorangetrieben werden. „Ich bin Bundesminister Christian Schmidt dankbar, dass er in seinem Haus die Stabsstelle Exportförderung personell ausbaut. Gleichwohl muss das Verhandlungstempo erhöht werden. Entscheidend ist, kurzfristig veterinärrechtliche Fragen im Fleischsektor zu klären und die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern nachweislich zu verbessern. Im Obst- und Gemüsektor müssen die Monitorings, die Voraussetzung für die Belieferung neuer Märkte sind, und die Gutachten zur Risikoanalyse zügig bearbeitet und erstellt werden. Bislang sind diese phytosanitären Anforderungen das größte Handelshemmnis bei der Erschließung kaufkräftiger Märkte wie Taiwan, China, Indien, Brasilien, Thailand, Kanada, Südkorea und Südafrika. Aber auch die Europäische Kommission ist in der Verantwortung. Sie muss einheitliche Exportbedingungen für alle EU-Mitgliedstaaten mit Drittländern aushandeln und damit für gleiche Wettbewerbsbedingungen sorgen“, betonte der Raiffeisen-Präsident.

Preisdruck führt zu Umsatzrückgängen

Text: Monika Windbergs

Das Wirtschaftsjahr 2015 war von deutlichen Preisrückgängen bei Agrarrohstoffen sowohl im pflanzlichen als auch tierischen Bereich und bei Betriebsmitteln wie Futtermittel sowie Mineralölprodukten geprägt. Die 2.250 genos-

schaftlichen Unternehmen melden einen Umsatzrückgang von 8,5 Prozent. Der Gesamtumsatz verringerte sich auf 60,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 66,4 Mrd. Euro). Einschneidend waren die Veränderungen in der Milchwirtschaft (-14,9 %),

bei den Agrargenossenschaften (-10 %), in der Warenwirtschaft (-7,9 %) und der Sparte Vieh und Fleisch (-6,1 %). „Der Geschäftsverlauf bestätigt die starke Abhängigkeit des deutschen Agribusiness vom Außenhandel, von Wirtschaftskrisen, geopolitischen Konflikten und Wechselkursrisiken“, erläuterte DRV-Generalsekretär Dr. Henning Ehlers bei der Bilanz-Presskonferenz in Berlin.

Für 2016 rechnet der DRV weiterhin mit angespannten, unter Druck stehenden Märkten. „Bevor eine nachhaltige Erholung eintritt, muss erst das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf den nationalen und internationalen Märkten erreicht werden. Zwar dürften sich die Exporte in den asiatischen Raum stabilisieren, eine spürbar anziehende Nachfrage erkenne ich derzeit jedoch nicht. Auch eine Lockerung des russischen Importstopps ist angesichts der politischen Großwetterlage unwahrscheinlich“, so Dr. Ehlers.

Warenwirtschaft: deutliche Einbußen

Die Unternehmen der Warenwirtschaft haben sich 2015 trotz Umsatzeinbußen auf den wettbewerbsintensiven Märkten behauptet. Der Gesamtumsatz beträgt 34,8 Mrd. Euro (2014: 37,8 Mrd. Euro). Maßgeblich für den Rückgang um 7,9 Prozent waren die deutlich niedrigeren Erlöse für Getreide und Mineralölprodukte.

Mit 48,2 Mio. t wurde in Deutschland eine mengenmäßig leicht überdurchschnittliche und qualitativ gute Getreideernte eingefahren. „Allerdings sind die globalen Getreide- und Ölsaatenmärkte mehr als reichlich versorgt. Somit stehen die Notierungen massiv unter Druck. Exporte tragen derzeit nur begrenzt zur Entlastung bei. Ein

Grund dafür ist die qualitativ und quantitativ gute Getreideernte in Frankreich. Dadurch haben deutsche Exporteure insbesondere in Nordafrika erhebliche Marktanteile verloren. Zudem leiden zahlreiche Importstaaten in Nordafrika und im Nahen Osten unter dem niedrigen Ölpreis. Sie haben ihre Einfuhren gedrosselt“, so Dr. Ehlers.

Die trockene und warme Witterung machte 2015 vielerorts Fungizid-Behandlungen überflüssig. Regional wurde auf die letzte Düngergabe verzichtet. Das führte in den Betriebsmittel-Sparten Düngemittel und Pflanzenschutz – trotz gestiegener Preise – insgesamt zu einem leichten Umsatzminus. Die Investitionsbereitschaft der Landwirte in moderne Agrar- und Stalltechnik ging 2015 spürbar zurück. Die Umsätze in der Agrartechniksparte liegen leicht unter Vorjahresniveau.

Spiegelbild Futterwirtschaft

Die Futterwirtschaft konnte die Produktionsmengen über alle Segmente auf Vorjahresniveau halten. Beim Milchleistungsfutter drückten die gute Grundfuttersituation und niedrigen Auszahlungspreise deutlich auf den Absatz. Angesichts der schwierigen Lage bei den Milch- und Schweinefleischerzeugern, geht der DRV für 2016 von einer stagnierenden bis leicht rückläufigen Futtermittel-Nachfrage aus.

In den Diversifikationssparten hatte der erneut milde Winter Einfluss auf das Geschäftsergebnis. Der Absatz von Heizöl und Ottokraftstoff ist moderat zurückgegangen, beim Dieselmotorkraftstoff erneut leicht gestiegen. Allerdings sanken die Umsatzerlöse aufgrund des dramatischen Preisverfalls auf ein seit Jahren nicht gekanntes Niveau.

Milchwirtschaft und Warenterminmärkte

Für die Milcherzeuger und ihre Molkereien war 2015 ein außergewöhnlich hartes Wirtschaftsjahr. Für das Wirtschaftsjahr ergibt sich in Deutschland eine leicht höhere Anlieferung auf rd. 31,5 Mio. t. Das anhaltend hohe Angebot trifft unvermindert auf eine global schwache Nachfrage. Die Umsätze der genossenschaftlichen Molkereiunternehmen, die jährlich rd. 20 Mio. t Milch verarbeiten, verringerten sich um knapp 15 Prozent auf 12,6 Mrd. Euro.

Die Erzeuger- und Produktpreise bewegten sich auf sehr niedrigem Niveau. Auslöser waren weltweit hohe Anlieferungen in Kombination mit der Kaufzurückhaltung Chinas und der Erdöl exportierenden Länder. Nicht zuletzt das russische Importverbot für europäische Agrarprodukte erhöhte den Druck. Mit den sinkenden Markterlösen gaben die Auszahlungen weiter nach, wobei die Entwicklung regional sehr differenziert zu betrachten ist. Der Jahresdurchschnitt liegt bei rund 29 Cent. Das ist ein Rückgang um etwa 23 Prozent oder 8,5 ct/kg gegenüber dem Vorjahr. 2014 lag die Rekordauszahlung bei 37,58 ct/kg.

„Dieser enorme Preisverfall ist für viele Erzeuger existenzgefährdend. Die Schwankungen sind jedoch Weltmarkt induziert. Ohne Außenschutz lassen sie sich nicht unterbinden. Ein Abpuffern schwankender Milchpreise ohne staatliche Eingriffe ist nur über zusätzliche vertragliche Vereinbarungen, ergänzt durch ein Engagement an Warenterminbörsen, möglich.“

Die Milcherzeuger müssen sich mit dem Gedanken anfreunden, dass Preisabsicherungen mit Kosten verbunden sind und nicht immer der höchste Auszahlungspreis erreicht werden

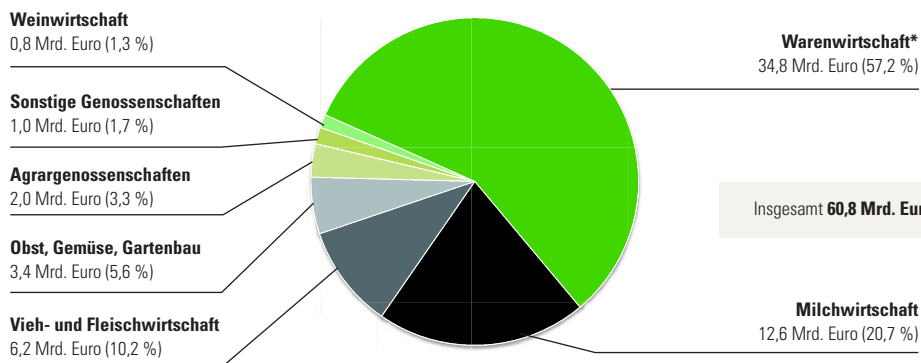
kann. Vorausschauendes, risikobewusstes Handeln ist erforderlich. Deshalb hat der DRV kurzfristig gemeinsam mit dem Kieler ifo Institut für Ernährungswirtschaft die Seminarreihe „Milchpreisabsicherung über Warenterminmärkte“ auf den Weg gebracht. Seit Dezember 2015 werden ehren- und hauptamtliche Entscheider geschult, wie sie das Instrument der Warenterminbörse wirksam zur Absicherung einsetzen können“, führte der Generalsekretär aus. Der DRV erwartet zudem mehr Rückendeckung von der Politik und tatkräftige Unterstützung vom Berufsstand bei der Nutzung dieses Instrumentariums. Kritikern muss geschlossen entgegengetreten werden. „Die alte Mär, dass ein Engagement an Terminbörsen mit Spekulation gleichzusetzen ist, muss ein Ende haben“, so Dr. Ehlers.

Vieh- und Fleischwirtschaft: Sorgen um Schweinemarkt

Das Geschäftsjahr 2015 verlief in den Sparten der genossenschaftlichen Vieh- und Fleischwirtschaft sehr unterschiedlich. Das Marktgeschehen in der Schweinefleisch erzeugenden Kette war geprägt von Produktionssteigerungen mit einem höheren Angebot bei unverändert wirksamen Handelsrestriktionen. Das führte zum weiteren, deutlichen Preisverfall bei Ferkeln und Mastschweinen. Der Rindfleischmarkt war hingegen von steigenden Notierungen gekennzeichnet. Der Umsatz der genossenschaftlichen Vieh- und Fleischwirtschaft ging um 6 Prozent auf 6,2 Mrd. Euro zurück. Dieses Ergebnis ist ausschließlich der Preismisere am Schweinemarkt geschuldet.

„Die Erzeuger können im ersten Halbjahr 2016 keine spürbare Verbesserung erwarten. Die Prognosen für den Schlachtbereich deuten auf ein

Umsatzstruktur der Genossenschaften 2015 nach Sparten



* einschl. Umsatzerlöse der Tochterunternehmen und Beteiligungen

gleich niedriges Niveau wie 2015 hin. Die latente Gefahr der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest von Osteuropa in Richtung Westen birgt zudem Unsicherheiten für die Fleischproduktion in Deutschland und der EU“, so Dr. Ehlers.

Die Branche bringt sich weiterhin intensiv in die gesellschaftspolitische Debatte um die moderne Nutztierhaltung ein. Des Weiteren stehen langfristige Lösungsstrategien, wie die Initiative Tierwohl und deren Finanzierung im Mittelpunkt der aktuellen Beratungen. In diesem Zusammenhang gilt es, die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. „Politische Rahmenbedingungen sowie die Aufhebung veterinärrechtlicher Handelsbeschränkungen haben maßgeblichen Einfluss auf die Marktchancen und Exportmengen. Zur Lösung der Probleme sind wir im engen Austausch mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium“, so Dr. Ehlers.

**Obst, Gemüse, Gartenbau:
Gemeinsam schmeckt's besser**

Die Umsätze der 84 Unternehmen der genossenschaftlichen Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirt-

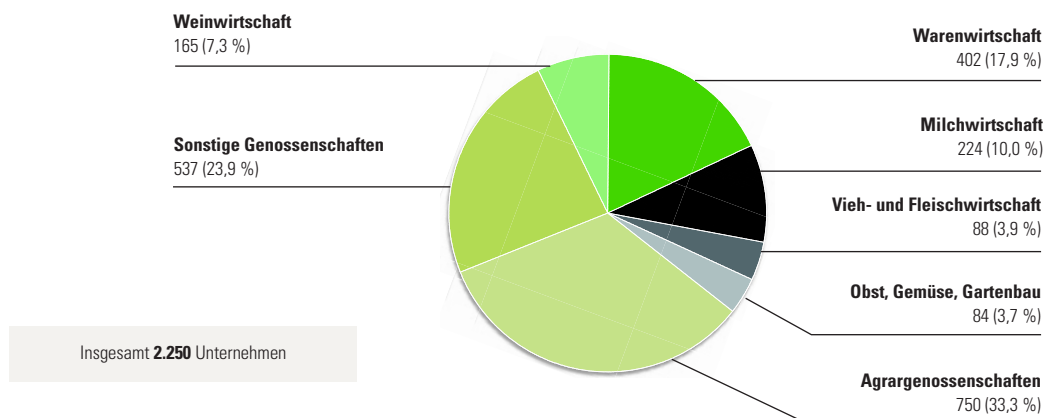
schaft stiegen um rund 3 Prozent auf 3,4 Mrd. Euro. Nach den Rekordernten des Vorjahres fiel die Obsternte in den deutschen Anbaugeländen deutlich kleiner aus. Ausschlaggebend dafür war die anhaltende Trocken- und Hitzeperiode. Gestützt durch kleinere Ernten bei Konkurrenzprodukten aus europäischen Herkunftsgebieten lagen die Preise deutlich über Vorjahresniveau. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen hat sich der deutsche Gemüsemarkt 2015 erholt. Allerdings war das Marktwachstum ausschließlich preisbedingt. Die Inlandsernte fiel kleiner aus und die Einkaufsmengen der Verbraucher stagnierten.

Sehr erfolgreich verläuft die Verbraucherkampagne der Erzeugerorganisationen „Deutschland – Mein Garten“. 2016 steht sie unter dem Motto „Gemeinsam schmeckt's besser“.

Konstanter Umsatz – exzellente Weine

Insgesamt wurde eine mengenmäßig durchschnittliche, aber qualitativ herausragende Ernte für exzellente Weine aller Prädikatsstufen eingelagert. In den Premiumsegmenten erwarten die

Anzahl der Genossenschaften 2015 nach Sparten



165 Winzer- und Weingärtnergenossenschaften gehaltvolle und langlebige Spitzenweine. Bundesweit wurde eine Weinernte von rund 9,03 Mio. hl eingefahren. Das ist ein Minus von 2 Prozent gegenüber 2014. Die Winzer- und Weingärtnergenossenschaften haben rund 2,8 Mio. hl gelesen. Sie erzielten erneut einen Jahresumsatz von 800 Mio. Euro. Fusionen und Kooperationen sind eine Möglichkeit, die Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen.

Offen ist, wie sich das ab 1. Januar 2016 geltende EU-Autorisierungssystem für Rebplantagen auswirkt. Denn erstmals seit den Siebzigerjahren wird die Rebfläche ausgedehnt.

Agrargenossenschaften: Wirtschaftliche Lage verschlechtert

Die 750 dem DRV angeschlossenen Agrargenossenschaften blicken auf ein ausgesprochen

schwieriges Wirtschaftsjahr zurück. Die seit 2014 sinkenden Erzeugerpreise treffen insbesondere die tierische Veredelung. Die Erlösrückgänge betragen im Durchschnitt der Produktionsrichtungen ca. 10 Prozent. Der Umsatz der Gruppe liegt bei rund 2 Mrd. Euro. Die Agrargenossenschaften befinden sich – wie andere Betriebsformen auch – in einer angespannten wirtschaftlichen Lage. Entlastungen bei den Aufwendungen für Betriebsmittel wie Futtermittel und Energie konnten die Rückgänge nicht auffangen.

„Die Verantwortlichen in den Agrargenossenschaften beobachten die Märkte mit Sorge. Sollte die Niedrigpreisphase anhalten, geraten selbst Vorzeigebetriebe in Existenznot. Da sich gegenwärtig keine nachhaltige Erholung bei Milch und Schweinefleisch abzeichnet, ist die Agrarpolitik gefordert, die Wettbewerbskraft der deutschen Landwirtschaft zu sichern“, betonte der DRV-Generalsekretär.

» Impressum «

Herausgeber:

Deutscher Raiffeisenverband e.V., Pariser Platz 3, 10117 Berlin, www.raiffeisen.de | **Redaktion:** Monika Windbergs, Telefon 030 856214-430, presse@drv.raiffeisen.de |

Herstellung: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied | **Erscheinungsdatum:** 15. April 2016 | **Titel:** Fotolia

Der Bezug des RaiffeisenMagazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

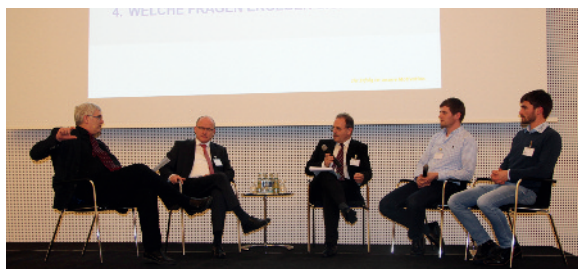
Generation Z und Digitalisierung

Text: Nora Hauernert | Fotos: Carina Arndt/Dr. Michael Reiningger

Am 23. und 24. Februar fand mit 40 Vorständen und Geschäftsführern aus Warengenossenschaften die DRV-Fachtagung Agribusiness auf Schloss Montabaur statt. Thema der gemeinsamen Veranstaltung mit der Akademie Deutscher Genossenschaften ADG war „Generation Z und Digitalisierung verändern unsere Welt: Welche Zukunft hat Raiffeisen?“. Im Mittelpunkt standen Aspekte, die die eingespielten Abläufe in der Arbeitswelt, aber auch die Beziehungen zu Mitgliedern und Kunden gravierend verändern. DRV-Generalsekretär Dr. Henning Ehlers eröffnete die Fachtagung mit der Einschätzung, dass Genossenschaften auch in der digitalen Welt der wichtige Motor für Veränderungen im ländlichen Raum sind.

Generation Z – andere Arbeitnehmer?!

Der erste Teil der Tagung widmete sich den Erwartungen und Ansprüchen junger Arbeitnehmer an ihre berufliche Tätigkeit, auf die sich die Genossenschaften einstellen müssen.



Die Herausforderungen und Chancen im Umgang mit der Generation Z beleuchteten: Prof. Dr. Christian Scholz, Rainer Greb, Dr. Michael Reiningger, Mathias Genn und Philipp Minnich (v. l.).

Prof. Dr. Christian Scholz, Universität des Saarlands, stellte unter dem Titel „Generation Z – Eine Generation im Aufwind“ sein Konzept zur Annäherung an die Herausforderungen des Umgangs mit den Mitarbeitern und Kunden von morgen vor. Seinen Forschungen zufolge bedarf es bei Mitarbeitern der Generation Z eines grundlegenden Umdenkens in Bezug auf das Arbeitsleben. Die Führungsstrukturen müssen überdacht und an die sich ändernden Ansprüche angepasst werden. Handlungsbedarf sieht er auch bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes. So sind der Generation Z eine Wohlfühlatmosphäre, ein eigener Schreibtisch und Rückzugsmöglichkeiten wichtiger, als sie diese derzeit in den Betrieben vorfinden. Auch bei den Arbeitsinhalten sieht er Änderungsbedarf. Die Möglichkeiten mitzugestalten, selbstständig zu arbeiten und kreativ zu sein, sollten ausgeweitet werden.

Über die junge Generation als Kunden und ihren Einfluss auf betriebliche Entscheidungen berichtete Philipp Minnich, Außenstellenleiter Niedersachsen der Raiffeisen Waren GmbH. Er unterstrich die Chancen, die sich aus dem engen Kontakt mit der Generation Z ergeben.

Rainer Greb, Personalleiter der ZG Raiffeisen eG, stellte die Ergebnisse einer eigenen Online-Blitz-Umfrage vor. Er griff die Einschätzungen von Prof. Scholz auf und glich sie mit den Bewertungen der ZG-Mitarbeiter ab. Die junge Generation bringt seinen Ergebnissen zufolge Handlungsfelder für die Genossenschaften mit. So sollten Mitarbeiterbindungsprogramme

intensiviert und eine Anpassung des Führungsverhaltens bzgl. der Arbeitszeiten sowie der Trennung von Beruf und Privatleben vorgenommen werden. Die Änderungswünsche sind jedoch nicht so dringend, wie es die Studien zur Generation Z vermuten lassen.

Digitalisierung fordert heraus

Der zweite Aspekt der Fachtagung griff das Thema „Digitalisierung“ und die hiermit verbundenen Herausforderungen für die Geschäftsbeziehungen im Agrarhandel auf. Dr. Ehlers unterstrich, dass die Digitalisierung die Geschäftsbeziehungen der Genossenschaften revolutioniert und das Marktumfeld grundlegend verändert.

Prof. Dr. Dirk Morschett, Universität Freiburg, referierte über die rasante Digitalisierung und den hiermit verbundenen raschen Wandel der Kundenbeziehungen und stellte die Chancen sowie Risiken des Online-Handels vor.

Einigkeit bestand mit den Praktikern darüber, dass ein zeitgemäßes Online-Angebot der Warengenossenschaften dringend notwendig ist. Jörg Migende, Leiter Sparte Digital Farming der BayWa AG, und Grit Worsch, Vorstandsvorsitzende der Volksbank Osterburg-Lüchow-Danenberg eG, stellten den aktuellen Stand der Digitalisierung in ihren Unternehmen und ihre Pläne vor. Zudem wurde am Beispiel von www.farben-check.de, einer Plattform zur Vermarktung von Malerbedarf, ein erfolgreicher Weg der Digitalisierung im Großhandel aufgezeigt. In der Aussprache wurde dazu aufgerufen, die bestehenden Formate im Agribusiness verstärkt zu nutzen, weiter auszubauen und die Impulse aus anderen Bereichen aufzunehmen. Um die erforderlichen Neuerungen umzusetzen, bedarf es



Veranstalter und Referenten waren sich einig: Die Digitalisierung wird das geschäftliche Umfeld weiter massiv verändern. Dr. Henning Ehlers, Jörg Migende, Prof. Dr. Dirk Morschett, Christoph Kempkes (v. l.).

gemeinsamer Aktivitäten und Lösungen im genossenschaftlichen Verbund. Der DRV wird diese Aktivitäten koordinieren.

Fazit der Fachtagung

In den Diskussionen der Vorstände und Geschäftsführer von Warengenossenschaften mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis bestand Einigkeit darüber, dass die Digitalisierung das geschäftliche Umfeld weiter massiv verändern wird. Auch im Hinblick darauf, dass sich die Ansprüche und Werte der Mitarbeiter unterscheiden, sei es aufgrund der Generationszugehörigkeit oder anderer Faktoren, und sich daraus große Chancen für Genossenschaften ergeben, waren sich die Beteiligten einig. Für den richtigen Lösungsweg gibt es jedoch kein Patentrezept.

Märkte professionell erschließen

Text: Dr. Gertrud Burghard-Nink/Dr. Christian Weseloh | Fotos: Suse-Katrin Jamrath/Julia Rother

Vom 20. bis 22. März fand in Hamburg die 65. Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften des DRV statt. 70 ehrenamtliche Vorstände und Aufsichtsräte, Geschäftsführer und Mitglieder der Obst- und Gemüsegenossenschaften diskutierten über die politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Branche angesichts volatiler Märkte und anhaltender Handelshemmnisse.

Präsident Manfred Nüssel betonte zu Beginn der Tagung, dass die Erschließung von Exportmärkten höchste Priorität hat. Hierzu werden u. a. die Arbeiten vorangetrieben, bei denen das Bundeslandwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Branche Gutachten für den Apfelexport in neun Zielländer erstellt. „Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium, dem Julius Kühn-Institut und der Wirtschaft als gemeinsame Aktivität zur Öffnung weiterer



Die Teilnehmer nutzten die Chance, mit Fachleuten aus Administration, Lebensmittelhandel und Wissenschaft praxisnah zu diskutieren.



DRV-Präsident Manfred Nüssel erwartet noch mehr Engagement in der Exportförderung.

Zukunftsmärkte muss ausgebaut und professionalisiert werden. Nur durch die koordinierte Organisation und fundierte wissenschaftliche Analysen können neue Märkte erschlossen werden“, so Nüssel.

Dr. Andreas Eisen, Bereichsleiter beim Genossenschaftsverband, betonte die herausragende Stellung des Alten Landes für die deutsche Apfelproduktion und ging auf aktuelle Entwicklungen ein. „Bei der Umsetzung der Gemeinsamen Marktordnung für Obst und Gemüse müssen praxisgerechte Lösungen im Vordergrund stehen. Aber auch der russische Importstopp beschäftigt unsere Mitgliedsunternehmen anhaltend. Hier sollten die Voraussetzungen für den Export in Drittländer erleichtert und nicht durch phytosanitäre Handelshemmnisse weiter erschwert werden“, betonte Dr. Eisen.

Gemeinsame Marktordnung

Im Fokus des ersten Tages standen die zahlreichen Fragestellungen rund um die Gemeinsame Marktordnung (GMO). Dr. Jens Schaps, Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission, erläuterte die aktuellen Inhalte und Änderungen in der Durchführungsverordnung (DVO) 543/2011. DRV-Geschäftsführer und Leiter des Brüsseler Verbindungsbüros, Dr. Thomas Memmert, gab einen umfassenden Einblick in die EU-Interessenvertretung. Karin Quante vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft informierte über Rechtsentwicklungen im pflanzlichen Bereich, die mit den Tagungsteilnehmern intensiv diskutiert wurden.

Gentechnik und Lebensmittelrecht

Dr. Claudia Döring, DRV-Expertin für Biotechnologie und Saatgut, referierte über die rechtlichen Grundlagen der Gentechnik. Ziel sollte es in der öffentlichen Debatte sein, jedes einzelne Züchtungsprodukt zu beurteilen und nicht die Züchtungstechniken.

Anschließend informierte RA Peter Looßen, Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde, über den gesetzlichen Rahmen für Informationen zu Lebensmitteln in der EU. Der Jurist legte dar, dass bei unverpackten Lebensmitteln, z. B. aus der Obst- und Gemüsebranche, reduzierte Informationspflichten gelten.

Konsumtrends für Obst und Gemüse

Im zweiten Block ging es um Konsumtrends. Stephan Weist und Eugenio Guidoccio von der REWE Group stellten in ihrem umfassenden Vor-



Dr. Jens Schaps stimmte die Branche auf die Gemeinsame Marktordnung ein.

trag aus Sicht des Lebensmitteleinzelhandels die Entwicklung der Konsumtrends vor. Darauf aufbauend erläuterten sie die strategischen Ansätze der REWE. Bei den Teilnehmern fand dieses Konzept viel Anklang.

Dr. Christoph Behr von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) referierte detailliert zu den Konsumtrends der Verbraucher im Obst- und Gemüsesegment. Er stellte fest, dass dort, wo Convenience und Natürlichkeit zusammenfallen, wie zum Beispiel bei Strauchbeeren, ein enormes Wachstum zu verzeichnen ist. Das Online-Angebot wird auch bei der Frische größer werden, über die Geschwindigkeit und die wichtigsten Akteure gehen die Meinungen aber noch weit auseinander.

Professor Dr. Reiner Wittkowski, Bundesinstitut für Risikobewertung, erklärte in seiner Präsentation die Elemente unabhängiger Politikberatung. Dabei überzeugte er mit anschaulichen Beispielen aus seinem reichen Erfahrungsschatz.

Den letzten Vortrag des ersten Tages hielt Ekkehard Opitz, „der Reverend“ als digitaler Pate von der Reeperbahn. In seinem histori-



Dr. Artur Ickstadt und Dr. Karola Schorn vom BMEL, Agnieszka Sahajdak, Inspektion für Pflanzenschutz und Saatzeit in Polen und Moderator Dr. Christian Weseloh (v. l.).

schen und humorvollen Überblick stellte er die Entwicklung des weltbekannten Vergnügungsviertels der Hansestadt als ausgewiesener Kenner der Szene vor.

Brennpunkt Export

Am zweiten Tag stand das Thema Export im Brennpunkt. Dr. Artur Ickstadt, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, informierte über die Aufgabenbereiche und Fördermöglichkeiten des Ministeriums zur Öffnung weiterer Märkte. Seine Kollegin Dr. Karola Schorn berichtete über den Stand und Fortgang des Apfelprojektes zur Erschließung neuer Märkte.

Agnieszka Sahajdak von der polnischen Behörde für Pflanzenschutz und Saatzeit informierte ausführlich über die erfolgreichen Bestrebungen Polens bei der Erschließung neuer Märkte in Asien. Die Verhandlungsleiterin berichtete über die Gespräche mit den Vietnamesen sowie die Schwierigkeiten und Hürden, die im Zusammenspiel mit den Apfelproduzenten in ihrem Heimatland zu überwinden waren.

In der Diskussion mit den drei Referenten wurde deutlich, dass nach dem ersten Schritt der Marköffnung eine weitere professionelle Prozessbegleitung erforderlich ist.

EU-Absatzförderung

Im abschließenden Themenblock „EU-Absatzförderung“ legte Heiko Schäfer, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, die zahlreichen Veränderungen in der EU-Absatzförderung aufgrund der neuen Verordnung (EU) 1144/2014 dar. Er betonte die neuen Zuständigkeiten, wodurch sein Haus nur noch für die Abwicklung von Einzelland-Programmen zuständig ist.

Dr. Susanne Lux, mec marketing & ethics consulting, zeigte anhand der EU-geförderten Mehrländerkampagne für Weihnachtssterne die Chancen und Risiken der geänderten Förderbedingungen auf. In der Diskussion zeigte sich, dass eine Abwägung aufgrund der Gefahr von Rückforderungen und Strafzahlungen erfolgen muss.

Der Genossenschaftsgedanke lebt

Text: Peter Jung | Foto: Anja Antes

Unter dem Motto „Gemeinsam geht es einfach besser“ trafen sich am ersten Märzwochenende 40 hoch motivierte Jungwinzerinnen und Jungwinzer aus allen genossenschaftlich geprägten Weinanbaugebieten zum zweiten DRV-Jungwinzerforum. Sie diskutierten über die zukünftige Ausrichtung der deutschen Winzer- und Weingärtnergenossenschaften. Alle Teilnehmer bekannten sich eindeutig zur genossenschaftlichen Weinwirtschaft und betonten die Vorteile des kooperativen Wirtschaftens. Deshalb bringen sich die Nachwuchskräfte aktiv in ihre Unternehmen ein. Gastgeber der Veranstaltung war die Jungwinzerinnenvereinigung „Vinas“ der Bergsträsser Winzer eG in Heppenheim.

Der genossenschaftliche Nachwuchs schätzt an der Unternehmensform vor allem die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Experten in den Bereichen Önologie und Vertrieb. Daraus resultiert die hervorragende Produktqualität der Genossenschaften, die im Wettbewerb mit anderen Erzeugern überzeugt. Vor allem die betriebswirtschaftliche Beratung hin-

sichtlich Kostenreduktion und Spezialisierung auf die Erzeugung von Trauben höchster Qualität sind entscheidende Argumente für die Mitgliedschaft in Winzer- und Weingärtnergenossenschaften.

Lebhaft diskutiert wurden die Porträts der Jungwinzervereinigungen. Hier zeigte sich einmal mehr die genossenschaftliche Vielfalt der Produktion. Vom Rotwein der absoluten Spitzenklasse über alkoholfreie Traubenseccos bis hin zum Jungwinzerprojekt im Discount nutzt der Nachwuchs alle Absatzkanäle. In zahlreichen Genossenschaften haben die Winzerinnen und Winzer zudem die Möglichkeit, eigene Produkte zu kreieren.

Die Jungwinzervereinigungen gehen fast ohne Ausnahme auf eigene Initiativen zurück. Sie belegen, wie eng verbunden die Führungskräfte von morgen mit ihren Unternehmen sind. Neben dem strategisch-konzeptionellen Teil kam die Vernetzung nicht zu kurz. Mit einem so engagierten Nachwuchs sehen die Winzergenossenschaften optimistisch in die Zukunft.



Die Winzergenossenschaften haben offensichtlich keine Nachwuchssorgen.

IHR PLUS AN NÄHE

Wir beraten Sie persönlich und kompetent in allen Versicherungsfragen rund um Ihren landwirtschaftlichen Betrieb.



Jetzt mit Ernteversicherung.

R+V-Fachberater Markus Schmottlach
im Gespräch mit Landwirt Andreas Witthoff

Die R+V-AgrarPolice bietet Ihnen einen individuellen
und umfassenden Versicherungsschutz.

www.agrarkompetenzzentrum.ruv.de



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



DIE VERSICHERUNG
MIT DEM PLUS.



Meine erste Adresse:
genobuy.de

Effizient einkaufen. Lösungen für optimierte Prozesse nutzen.
Ideen für Marketing und Vertrieb finden.

Schnell. Einfach. Individuell.

DG VERLAG

Ihre GenoBuy-Hotline:

(06 11) 50 66-18 39

genobuy-hotline@dgverlag.de

Partner im genossenschaftlichen Verbund



dgverlag.de • genobuy.de